

WOHN- UND ATELIERHAUS ZYPRESSEN-STRASSE ZÜRICH

ORT: ZÜRICH
PROJEKT: 1994–1997
BAUHERRSCHAFT: ZYPRESSE AG, ZÜRICH
IN KOOPERATION MIT: MATTHIAS BISCHOFF, ZÜRICH

Vorgefunden haben wir eine mehrgeschossige Fabrik mit einem sorgfältig abgestimmten Ausdruck, dessen Stimmung durch eine Erweiterung in den Fünfzigerjahren geprägt worden ist. Weil uns die merkwürdige, mehrdeutige Ausstrahlung des Hauses am Park gefiel, wollten wir dessen unbestimmten Charakter in ein vergleichbar unpräzises, städtisches Wohn- und Dienstleistungsgebäude umarbeiten. Deshalb teilten wir das Gebäude in der Mitte über dem ersten Obergeschoss zwischen Wohnungen und Büros auf, ohne dass sich dies in der Fassade ausdrückt. Im Inneren dagegen wurde in die Struktur eingegriffen: Über der ehemaligen Produktionshalle erschliesst eine Rue intérieure die Wohnungen und ein neues mittleres Treppenhaus.

Die Einschränkungen der existierenden Tragstruktur und die ungünstige Orientierung haben räumliche Lösungen provoziert, welche unsere Auseinandersetzung mit der Wohnung in späteren Projekten wie dem City West Areal Zürich oder Mitten in München nachhaltig beeinflusst haben. Die grosse Tiefe von 16 Metern und die geringe Weite der Tragachse von 3,10 Metern zwangen uns, einen Typus zu entwickeln, der den Wohnraum wie eine Diele als «öffentlichen Raum» mitten durch die Wohnung spannt. Die Zimmer werden dadurch in der Diagonalen auseinandergerissen und eine Tag-Nacht-Trennung unter Verletzung von Diskretionsregeln aufgehoben. Um den Tunnelcharakter des Hauptraumes zu brechen, werden alle Türen und Schiebetüren an der Fassade angeordnet. Diese räumliche Öffnung entlang der Fassaden trägt wesentlich zu einem entspannten Raumempfinden bei. Schliesslich werden die bestehenden Stützen in feine Bewegungen der Wand einbezogen, um die Längsentwicklung zu rhythmisieren und den Türen einen kleinen räumlichen Schutz zu vermitteln.

Die vorhandene Struktur hat damit einen städtischen Wohnungstypus entstehen lassen, der zwar einige Regeln des Wohnungsbaus ausgehebelt hat – aber er verbindet die Aussicht im Norden mit der Sonne im Süden, er schafft über die diagonale innere Weite und er ordnet Räume geringer Determinierung am offenen Raum an wie Häuser an einer Strasse. Mit dem neuen Fenstertyp erhält das Haus gewissermassen neue Augen. Die Manipulationen an der Silhouette durch Gauben und Terrassen arbeiten den kubischen Charakter der alten Fabrik gegenüber der Lieblichkeit des alten Satteldaches heraus.

We discovered a multistory factory with a carefully balanced concept whose atmosphere was shaped by an extension from the 1950s. Because we liked the strange, ambiguous aura of the building in the park, we wanted to transform its indeterminate character into a comparatively unpretentious, urban residential and service building. For that reason, starting with the second floor, we divided the building in the middle into apartments and offices, without any expression of this on the façade. Inside, on the contrary, we intervened in the structure: over the former production plant, an internal corridor gave access to the apartments and a new, central stairway.

The constrictions from the existing load-bearing structure and the unfavorable orientation provoked spatial solutions that had lasting influences on our confrontations with apartments in later projects, such as the City West Complex Zurich or In the midst of Munich. The great depth of 16 meters and the modest width of the supporting axis of 3.10 meters compelled us to develop an apartment type in which the living room stretches as “public space,” like an entrance hallway through the middle of the apartment. This thereby flung open the rooms diagonally and cancelled a day-night separation, violating rules of discretion. In order to break the tunnel character of the main room, all doors and sliding doors were arranged on the façade. This spatial opening on the façade contributed greatly to a relaxed atmosphere. Finally, the existing supports were included in fine movements of the wall in order to add rhythm to the longitudinal development and provide the doors with a bit of spatial protection.

The existing structure thereby permitted the creation of an urban apartment type that indeed revokes several rules of housing construction, but nonetheless combines the views in the north with the sun in the south, creates inner expanse through the diagonal, and arranges less defined spaces along public space, like houses on a street. With the new type of window, the house receives new eyes, as it were. The manipulation on the silhouette by means of dormers and terraces brings out the cubic character of the old factory as a contrast to the cozy nature of the old gabled roof.



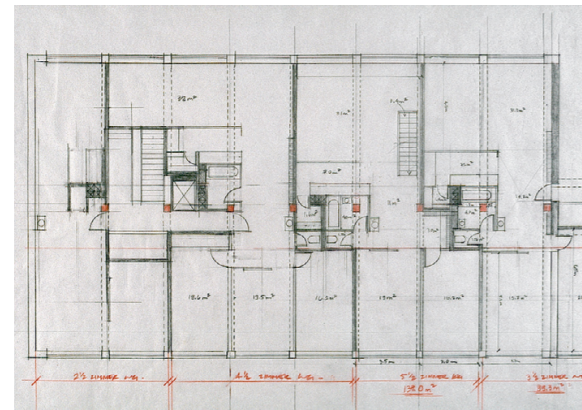
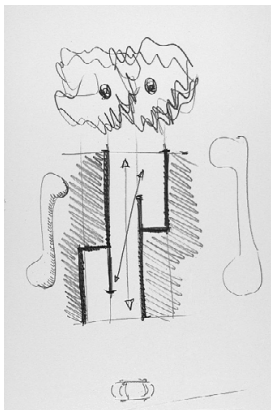


Bestandsaufnahmen der Fabrik vor dem Umbau



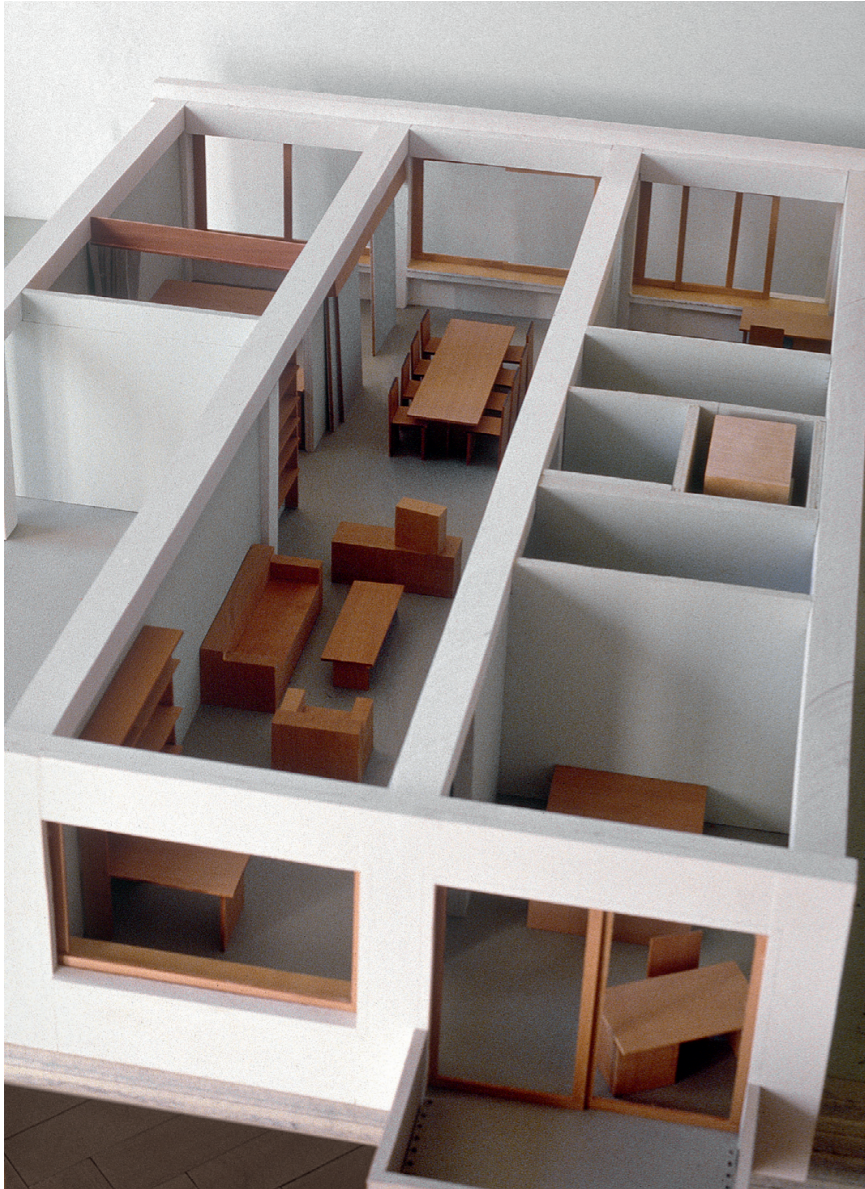
Ansicht von der Zypressenstrasse

Der Kern der ursprünglichen Teigwarenfabrik aus den Zwanzigerjahren ist links in der Fassade noch ablesbar. Darüber liegt die leichtere Stahlstatik, rechts die neue Betonskelettkonstruktion, beide aus den Fünfzigerjahren.



Entwurfsskizze, späteres Prinzipdiagramm der «diagonalen Wohnung»

Entwurfsstudie mit einseitiger Orientierung



Modell Korridorwohnraum



Rue intérieure im 2. Obergeschoss mit Wechsel zwischen Stahl- und Betontragwerk



Wohnkorridore mit seitlicher Raumanordnung und innen liegender Küche



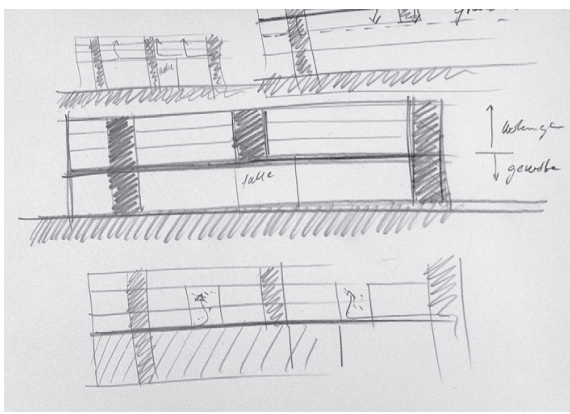
Die Verschiebung zwischen Stahl- und Betontragwerk erzeugte den Raum der Rue intérieure. In den Wohnungen bilden Stützen und Unterzüge den Rahmen für die leichten Bewegungen der Wände.



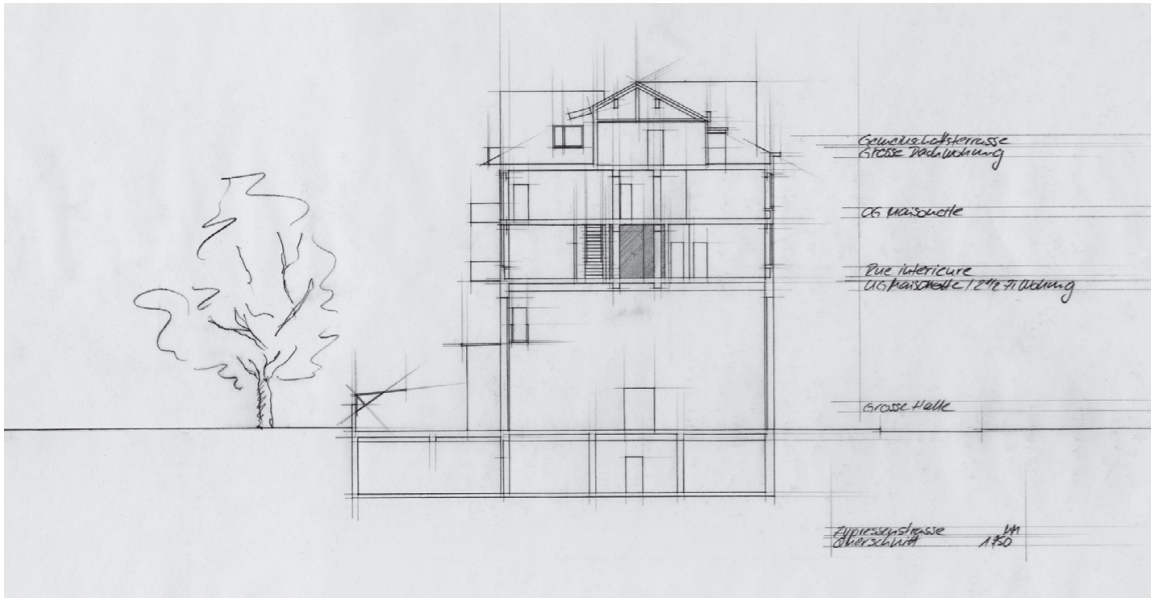
Aufweitung des Korridorwohnraumes an der Fassade, 3. Obergeschoss



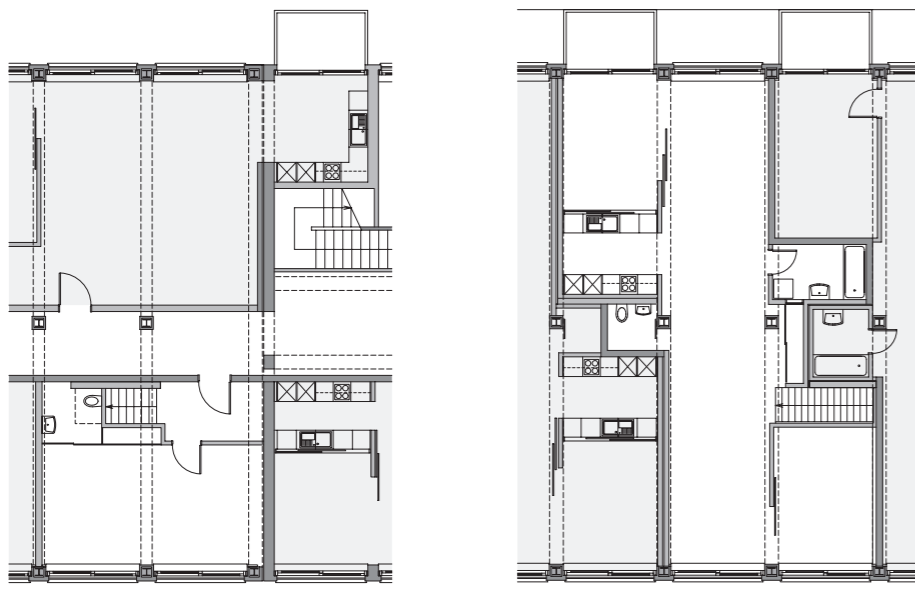
Ausblick aus mehrfeldriger Wohnung im 2. Obergeschoss



Skizze zur Erschliessung



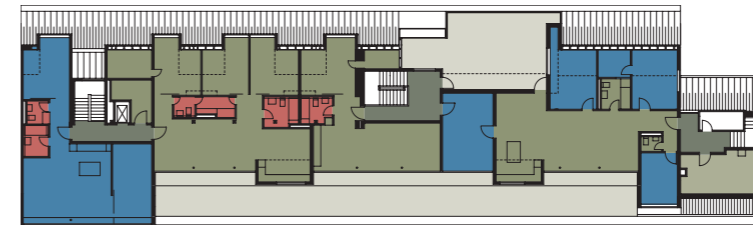
Querschnitt Gebäudemitte



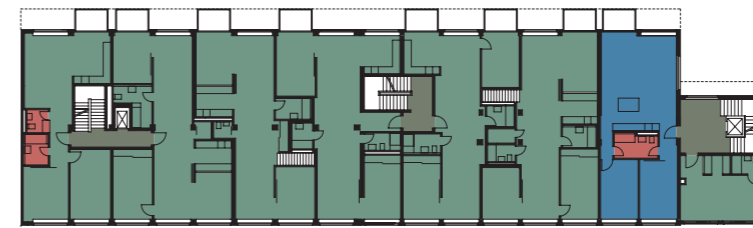
GRUNDRISS MAISONETTE



ANSICHT ZYPRESSENSTRASSE



GRUNDRISS DACHGESCHOSS MIT GEMEINSCHAFTSTERRASSE (FARBEN: LINOLEUMBODEN)



GRUNDRISS 3. OBERGESCHOSS



GRUNDRISS 2. OBERGESCHOSS MIT RUE INTERIEURE UND EINGANG MAISONETTE



Mario Asnago, Claudio Vender:
Via Tunisia, Mailand (1935–1936)



Fassade der alten Teigwarenfabrik (Erdgeschoss/I. Obergeschoss), Aufbau Fünfzigerjahre mit Fensterumbau, neue Dachgaube





057 Bild- und Plannachweis

- s.1 Meili & Peter Architekten AG (MMMP)
- s.2 Heinrich Helfenstein
- s.3 MMMP (oben, mitte links, unten); Charles Tashima, MMMP (mitte rechts)
- s.4 Heinrich Helfenstein
- s.5 MMMP
- s.6 Heinrich Helfenstein
- s.7 Heinrich Helfenstein
- s.8 Heinrich Helfenstein
- s.9 MMMP
- s.10 MMMP
- s.11 Heinrich Helfenstein
- s.12 Heinrich Helfenstein
- s.13 Heinrich Helfenstein